

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 24

Artikel: Am Acher
Autor: Reinhart, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu entschuldigen bitte ich, wenn im Drang der Geschäfte hin und wieder etwas nicht nach Wunsch ausgefallen ist. Manchmal trug die Redaktorin die Schuld, sehr oft aber die Umstände, denn unser Kind hat einen nicht zu übersehenden Schönheitsfehler: Es ist — ich glaube seit seinem Bestehen — auch nicht um einen Zoll in die Länge oder Breite gegangen, so daß sich der Inhalt wohl oder übel darnach richten muß. Da hilft kein Seufzen und Rebellieren, kein noch so gutes Wollen. Was die Hülle sprengt, muß nachher eingespart werden, das ist ehernes Gesetz! Und doch — wenn wir das äußere Erscheinen unserer Zeitung als Bescheidenheit und ihren geringen Umfang als Aufforderung, in der Beschränkung den Meister zu zeigen, betrachten, hat diese Eigenheit auch ihre guten, ja sehr guten Seiten. «Ein kleines Blatt wird wenigstens gelesen», hat eine Kollegin gemeint, und das allerdings ist ein begrüßenswerter Vorteil.

Verehrte Zuhörer, kehren wir zum Anfang unserer Betrachtung zurück. Wir wollten uns Rechenschaft ablegen und für die Zukunft lernen.

Die «Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung» ist ein bescheidenes, kleines Blatt, aber es ist uns lieb und vertraut. Wir brauchen es. Auch die Kleinen, Bescheidenen haben im Leben ihre Aufgabe. Indem unsere Zeitung der Lehrerin und der Schule dient, dient sie gegenwärtigem und zukünftigem Leben. Das wird auch in den Jahren, die kommen, ihre Aufgabe sein.

«... und wissen, daß es für den Menschen wohl nichts Schöneres gebe, als für Brot zu sorgen, damit die Hungernden satt würden», hat Ernst Wieschert gesagt. Ich möchte diese so wahren Worte meiner Nachfolgerin mit auf den Weg geben.

Und so nehme ich denn heute als Redaktorin Abschied von unserem lieben kleinen Blatt, das während sechzehn Jahren sozusagen in Familiengemeinschaft mit mir gelebt hat. Ich gebe es nicht aus der Hand, weil ich seiner müde wäre, aber es ist natürlich und gesund, daß nach einer solchen Spanne Zeit ein neuer, frischer Wind in seine Segel fahre. Er kommt diesmal von den uns allen lieben Bündner Bergen herab, weiß von Ursprünglichkeit und jungen, frischen Taten. Das wird unserem Blatte herrlich wohl tun. Glauben Sie es mir. Ich wünsche ihm und der neuen Redaktorin von Herzen ein segensreiches Wirken auf dem gemeinsamen Lebensweg.

Olga Meyer

Am Acher

Wie hei mir nit gfahren und ghacket
und Stei us de Fure treit!
Dr Vatter mit sattlige Schritte
het Weize zum Sack uus gstreut.

«Gottlob», het's gheiße, «isch's fertig,
und d'Arbet isch verby!»
Mir nähme d'Hauen uf d'Achsle
und singe dr Fäldwág y.

Dr Vatter isch eleini
am Acher blybe stoh.
Er rückt dr Huet i d'Sirne:
«Walt's Gott! Mys Wärch isch to!»

Josef Reinhart: «Im grüene Chlee»